

steilen Aufsteig münden, auf dem zwei Personen einander nicht ausweichen können. Man stelle sich daher die Verwirrung vor, welche beim Ausbruch einer Feuersbrunst notwendigerweise herrschen müßte; nur zwölf mit dem Retten der Bücher beschäftigte Personen würden sich gegenseitig hindern und rasche Rettung vollständig zu einem Ding der Unmöglichkeit machen.

Es treten noch weitere Übelstände hinzu: Nicht blos über und neben den Bibliothekräumen, auch in und unter denselben wird den größten Teil des Jahres Feuer unterhalten und es wohnt gar einer der Angestellten mit seiner Familie unter dem Dache. An Vöschvorkkehrungen ist dagegen nicht das mindeste vorhanden, obwohl die Wasserleitung ohne erhebliche Kosten hingeführt und eine etwa auftretende Feuersbrunst dann, sei es mit den oben bei Besprechung der Archive erwähnten Schläuchen, sei es mit Handspritzen, leicht gelöscht werden könnte. Ebenso wenig ist für die Rettung der Bibliothek irgend eine Vorkkehrung getroffen; ja die bedeutende Höhe der Bibliothekräume, verbunden mit der ganz geringen Zahl von Leitern, würde es sogar unmöglich machen, andere Bücher zu retten, als diejenigen, welche mit der bloßen Hand zu erreichen sind. Endlich sind die jetzigen Bibliothekräume auch materiell ungenügend und können kaum noch auf einige Jahre hinaus den regelmäßigen Zuwachs aufnehmen.

Wie daher das Archiv, so müßte auch die Bibliothek irgend wo anders untergebracht werden, wo möglich mit dem ersteren in einem und demselben Bau, damit zu gleicher Zeit die nötigen Vorkkehrungen für Aufnahme und Bewahrung getroffen werden könnten. Große, lustige Säle wären vor allem ein Haupterfordernis, da der beständige Zutritt von Luft und Licht auf die Erhaltung der Bücher nur förderlich wirken kann; zugleich wäre es höchst wünschenswert, daß, nach der Art größerer Bibliotheken, die Büchergestelle nicht direkt vom Fußboden bis unter die Zimmerdecke reichten, sondern daß eine in halber Zimmerhöhe umlaufende Galerie es möglich machte, alle oder fast alle Bücher ohne die beschwerliche, ja gefährliche Anwendung von Leitern zu erreichen. Unmittelbar nach der Uebersiedelung müßte dann zu einer genauen Repertorisierung des ganzen Bestandes geschritten werden, welche, da die Kataloge fertig sind, nicht mit allzu schwerer Mühe durchgeführt werden könnte.

#### IV. Die Museen.

Ich komme jetzt an die letzten Sammlungen, für deren ich möchte sagen standesmäßige Aufstellung zu sorgen wäre: ich meine das Museum Pescatore, das archäologische und das naturhistorische Museum. Für das erste dieser Museen möchte ich nicht wagen, Vorschläge zu machen, da ich in Bezug auf die Kunstschätze, welche sich hier befinden, nur Dilettant, wenn nicht gradezu Ignorant bin. Doch ist die Aufstellung in den Räumen des Stadthauses nur provisorisch, und da eine definitive Aufstellung zugleich mit den anderen Sammlungen obnehin in den Plänen der Regierung und vielleicht auch des Verwaltungsrates zu sein scheint, so ist zu hoffen, daß Regierung und Verwaltungsrat Hand in Hand gehen werden, um das Museum Pescatore im Verein mit unseren anderen Sammlungen würdig aufzustellen.

Das archäologische Museum befindet sich zur Zeit im alten Regierungsgebäude, auf dem zweiten Stockwerk desselben. Hier ist ein bedeutender Schritt zum Besseren geschehen; während ihm früher nur zwei kleine Zimmer im Athenäum zugewiesen waren, in denen alles, was seit 35 Jahren gesammelt worden, mit Ausnahme der Münzen, in einem unbeschreiblichen Chaos sich befand, haben wir heute drei große Säle und einen kleineren; in diesem befindet sich das Archiv der Gesellschaft, vollständig nach denselben Prinzipien und auf dieselbe Weise wie das Staatsarchiv geordnet und aufgestellt. Repertorisierung und Inventar der hier gelagerten Schätze habe ich in Angriff genommen, komme aber natürlich nur sehr langsam vorwärts,